4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1011-1031.

Eine Prüfung des gegenwärtigen Zustandes unserer Seelen. [Predigt] Am Fest der heiligen Dreyeinigkeit. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle, Anno 1722.)

Francke, August Hermann

1724

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Dritter Theil.

Laßt uns doch nun auch die dritte Frage dazu nehmen, nemlich diese: **Ob wir denn durch den Glauben an den HErrn JESUM an unsern Seelen sind gesund worden, wie die Israeliten am Leibe durch das Anschauen der ehernen Schlange?** In unserm Text werden wir auf diese Frage geleitet in dem 13. 14. und 15. Vers: **Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Hiermit hat uns unser Heyland hinein gewiesen in das 21. Cap. des 4 B. Mos. v. 8. Da waren die Kinder Israel von den feurigen Schlangen gebissen und tödtlich verwundet; Moses aber muste auf Befehl GOttes eine eherne Schlange aufrichten, und die Verheissung dabey thun, daß alle, welche dieselbe ansehen würden, von ihrem tödtlichen Biß, den sie von den feurigen Schlangen empfangen hatten, gesund werden und genesen solten. Und so geschahe es auch, daß, welche dieser göttlichen Verheissung gläubeten und, nach empfangenen tödtlichen Biß von den schädlichen Schlangen, die eherne Schlange anschaueten, wircklich gesund wurden, also, daß der Schmertz aufhörete, das Geblüt wieder in seinen ordentlichen Gang kam, und sie die vorige Lebens-Kraft, als gesunde Menschen, wiederum gebrauchen konten. Fragen wir denn nun: Da das Vorbild dieses mit sich gebracht, daß diejenigen, die der Verheissung GOttes geglaubet und die eherne Schlange angeschauet, an ihrem Leibe gesund worden; ob denn das Gegenbild, welches viel herrlicher und fürtreflicher seyn soll, auch bey uns zutreffe, daß wir nemlich durch die Wunden JEsu CHristi heyl worden sind, wie Petrus redet, daß wir durch das Anschauen des Gecreutzigten im Glauben an unsern Seelen gesund worden? Darum wird die Lehre CHristi eine heylsame gesundmachende **Lehre**, und die Worte des HErrn JEsu, **gesundmachende Worte** genennet. 1 Timoth. 1, 10. c. 6, 3. Darum lehret Paulus den Titum Cap. 1, 13. er soll die Menschen, die sich des Glaubens rühmen, aber mit den Wercken ihn verleugnen, **scharf strafen, auf daß sie gesund werden im Glauben.**

Ich will aber zu diesen Worten des HErrn JEsu, um sie desto besser zur Prüfung zu bringen, die schönen Worte nehmen in der Epistel an die Ebr. im 10, 22. **Lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Hertzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.** Sehet, das brin-

bringet das Blut des HErrn JEsu mit sich, wenn es in der rechten wahren göttlichen Ordnung der Busse, der Erkäntniß unsers Elendes, mit wahrer Zerknirschung des Hertzens im Glauben ergriffen wird. Darnach sollen wir uns denn wohl prüfen. Und weil die Prüfung billig aus den Früchten hergeführet wird, so giebt uns der Apostel eine schöne Anleitung dazu, indem er gleich hinzu setzet eine Prüfung an der Hoffnung v. 23. **Lasset uns aber halten an der Bekäntniß der Hoffnung, und nicht wancken;** (denn er ist treu, der sie verheissen hat.) Eine Prüfung an der Liebe v. 24. **Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit reitzen zur Liebe und guten Wercken.** Wo sich diese Früchte nicht finden, da ist auch der Baum nicht gut: Denn ein guter Baum bringet auch gute Früchte, und kan die Frucht von dem Baum nicht geschieden werden, wie uns unser Heyland Matth. im 7. darauf weiset. Wo denn nun ein wahrhaftiger Glaube ist an JEsum CHristum, da ist es gar anders, als vorhin; wenn in der Seele des Menschen eine wahre Bekehrung vorgehet, so ist da eine demüthige Erkäntniß seines Elendes, da ist der Ruhm aus, den er vorhin von seinem äusserlichen Christenthum gemachet hat, da siehet er, wie alles sein voriges Thun nur äusserlich Werck gewesen, welches er mit unverändertem Hertzen verrichtet, wie er sich aus seinem Gottesdienst nur einen äusserlichen Trost gemachet, und doch dabey in seinem Gewissen wohl gefühlet, daß weder Kraft noch Saft bey einem solchen Christenthum sey, und er nicht so wol durch den Geist GOttes, als durch den Geist der Welt und durch sein sündlich Fleisch und Blut sich regieren lasse. Aber wenn nun der Mensch recht gerühret ist in seinem Hertzen, wenn GOTT ihm seinen Zustand offenbaret und zu erkennen giebet, in welchem er nach der alten Geburt gelebet, ach! da entstehet in dem Hertzen Leid, Reue und göttliche Traurigkeit, da schämet sich der Mensch seines gantzen vorigen Wesens, da wird die sichere Ruhe gestöhret, in welcher er bisher gelebet, da fliehet er denn zu demjenigen, von welchem und durch welchen allein ihm geholfen werden kan, nemlich zu JEsu CHristo, dem Heyland der Welt, der ihm zum Gnaden-Thron vorgestellet ist, nach Röm. 3, 25. Ach! wie wird der Mensch da so klein vor den Augen seines Heylandes! Wie kan er sich nun nicht mehr so frech trösten u. sagen: Ich tröste mich dein, denn du bist für mich gestorben; sondern siehet vielmehr, wie er sich in seinem bösen und unbekehrten Hertzen bisher einen fleischlichen Trost aus dem allerheiligsten Verdienste JEsu CHristi gemachet habe, und bittet deßwegen seinen Heyland, er wolle ihm doch solche seine Frechheit samt allen übrigen Sünden aus Gnaden vergeben, und ihm um deßwillen die Kraft und Gültigkeit seines Verdienstes nicht entziehen, sondern ihn lassen Gnade finden vor seinen Augen. O! wie lernet da der Mensch in der Kraft mit dem bußfertigen Zöllner sich vor GOTT demüthigen, an seine Brust schlagen, und sprechen: **GOTT sey mir Sünder gnädig!** Nun siehet er das, was ihm von der Busse gesaget wor-

den, gar anders an, wie es nemlich kein Kinder-Spiel, noch ein Werck eigener Kräfte sey, daß man seine Sünde erkenne, dieselbe bereue, an JEsum glaube, und einen neuen Vorsatz fasse; sondern wie es GOttes Werck sey. Da lernet er, daß, da GOtt sein Gewissen aufgewecket hat, er seiner Seelen grossen Schaden thun würde, so er es wieder einschläfern liesse. Da lernet er, daß ihn GOTT allein trösten könne. Vorhin konte er sich selbst CHristi und seines Blutes trösten, nun ihm aber GOtt sein Gewissen rege gemachet, und er zur rechten Erkäntniß seines Elendes und tiefen Verderbens durch die Wirckung des Heiligen Geistes kommen, und ihm um Trost bange ist; so siehet er wohl, daß es ein göttlich Werck sey, ein betrübtes und niedergeschlagenes Gewissen aufzurichten. Nun lernet er die Schrift verstehen, nun siehet und lernet er aus der Erfahrung, was Buß- und Glaubens-Kampf sey.

Wenn denn nun der Mensch sich also vor CHristo seinem Heylande demüthiget, und ihm seine eiternde und stinckende Sünden-Wunden, sein elendes und verdorbenes Hertz, vorhält, darinnen er bisher weder Busse noch Glauben gehabt, wenn er also mit GOTT kämpfet und im Gebet anhält: so kommen ihm die tröstlichen Verheissungen des Evangelii zu statten, als 1 Tim. 1, 15. **Das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß JEsus CHristus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.** Wenn er diese und dergleichen Vorstellungen seinem nunmehr bekümmerten Gemüthe vorhält, und in solchem elenden Zustande seine Zuflucht nimmt zu den Wunden des HErrn JEsu, und ihn bittet, daß er ihm die Vergebung seiner Sünden wiederfahren lasse, so ist das nicht vergebens. Denn, ist das rechte Wahrheit im Hertzen; geschiehet das **mit wahrhaftigem Hertzen**, wie hier der Apostel saget, Ebr. 10. so erlanget er auch Gnade von GOTT dem HERRN. Denn, wenn der Mensch seine Sünde ernstlich bekennet und bereuet, und dem Geist GOttes, der ihn wegen seines bisherigen unwiedergebohrnen Zustandes strafet, an seiner Seelen nicht widerstrebet, dabey im Gebet anhält, und seinem Hertzen das Wort des HErrn JESU vorleget; so pfleget GOtt das Gemüth wieder zu trösten und aufzurichten, den Menschen zu seinem Kinde aufzunehmen, und ihm den Geist der Kindschaft zu geben, daß er sich nun mit dem Verdienst seines Heylandes JEsu CHristi trösten kan, welches ja ihm und allen andern bußfertigen Sündern zu statten kommen muß. Und diesen Trost pfleget der Heilige Geist auch in dem Hertzen zu versiegeln, daß da der Mensch sagen kan: GOtt hat mir meine Sünde vergeben, ich weiß, daß er mein Vater und ich sein Kind bin, nicht aus meinem Verdienst, nicht aus meiner Würdigkeit nicht als wenn meine Busse so herrlich wäre; sondern aus pur lauterer Gnade und Barmhertzigkeit, um JEsu CHristi meines HErrn willen. Da wird ihm das Pfand des Erbes gegeben, nemlich der Heilige Geist, daß er nun sagen kan: Abba, lieber Vater; welches er vorher nicht sagen konte. Nun gehet er hinzu mit völligem Glauben, besprenget

get in seinem Hertzen, und los von dem bösen Gewissen. Wo ist nun die Anklage des Gewissens? Wo ist nun der Trotz des Satans, damit er vorhin in seiner Busse ihn geschrecket hat? Wo ist nun alles das, was ihn beschuldigen und verdammen wolte? Siehe, es ist alles verschwunden, er hat nun den Geist der Gnaden in seinem Hertzen, der ihn versichert, daß er GOttes Kind sey, daß er aus GOtt gebohren sey, und GOtt seinen Vater nennen dürfe.

Und geschähe es gleich, daß ein Mensch nicht gleich erhöret würde, und, ob er gleich im Gebet anhielte, und immer ernstlicher suchte fein tief zu graben, und zu einer rechten Erkänntniß seines Elendes und der Gnade GOttes zu kommen, dennoch der Trost vor ihm verborgen bliebe: so wird er doch zu rechter Zeit sich einfinden. Fähret der Mensch nur fort, GOTT um den Glauben zu bitten, fähret er nur fort, seinem Hertzen die Sprüche von der Gnade GOttes und von den blutigen Wunden Christi vorzuhalten, so wird der Trost nicht aussenbleiben. Und ob er nicht so empfindlich bey ihm wäre; sondern es GOtt gefiele, ihn noch weiter zu demüthigen; so soll er hier gedencken: Siehe, unser HErr GOtt ist dir so lange nachgegangen und hat dich gesuchet, und du hast dich von ihm so lange nicht finden lassen; mit welchem Recht kanst du von ihm fordern, daß er auf einmal dein Hertz wieder erfreuen und trösten solle? Du bist bey weiten noch nicht so lange GOtt nachgegangen, als er dir armen, verirreten und verlohrnen Schafe nachgegangen ist. Darum suche ihn nur ferner. Hat er doch gesaget, er wolle ein **Vergelter** seyn **denen, die ihn suchen.** Er wird ja an dir nicht zum Lügner werden. Er hat ja gesaget, denen, die ihn suchen, solle **das Hertz leben.** Wohlan! so dencke denn: Wenn mein Hertz noch so todt wäre, so wird er doch sein Wort halten, und mir dasselbe lebendig machen, wenn ich ihn suche. Hat er doch gesagt: **Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, wer anklopfet, dem wird aufgethan.** Wohlan! so will ich nicht aufhören zu bitten, nicht aufhören zu suchen, nicht aufhören zu klopfen, so wird er auch an mir sein Wort halten. So ich nur glauben werde, so werde ich seine Herrlichkeit sehen, und werde erfahren und schmecken, wie freundlich der HErr sey. **Schmecket und sehet,** heißt es, **wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen.** Ich will ihm auch trauen, und an seiner Verheissung fest halten, er wird mich auch seine Freundlichkeit schmecken lassen.

Und so findet sichs denn, daß GOtt solche Seelen nach langer Trostlosigkeit überschwenglich erfreuet und desto reichlicher tröstet. Was er ihnen lange gespart, das giebt er ihnen alsdenn auf einmal, und giebts desto überflüßiger. Haben sie der Anfechtung und des Kummers viel gehabt, so pfleget auch darnach der Strom des lebendigen Wassers gleichsam über und über zu fliessen, und ihr Hertz wird um so viel mehr erqvicket, solte es auch erst am Ende ihres Lebens geschehen. Denn also hat uns GOtt seine Ordnung in seinem Wort vorgeschrie-

ben, und uns darauf gewiesen, bey ihm sey die lebendige Quelle, in seinem Licht sähen wir das Licht, wir sollen truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses, und er wolle uns mit Wollust tränken wie mit einem Strom. Er will uns nicht mit blossen Worten abspeisen, sondern wir sollens in der That erfahren, was wir für einen guten Vater im Himmel haben, was wir für einen frommen und treuen Heyland haben, und was er für einen guten Geist verheissen habe denen, die an ihn glauben, welcher die Liebe GOttes in ihren Hertzen ausgiessen will, daß die Ströme der lebendigen Wasser sich von ihnen wieder auf andere ergiessen sollen, wie unser Heyland versprochen hat Joh. 7, 38. Das, das laßt uns zu Hertzen nehmen, und uns darnach prüfen.

Was hilfts uns, wenn wir alle, wie wir in der Kirche beysammen sind, uns dafür halten, daß wir in der Gnade GOTTES stehen, daß wir Kinder GOttes sind, und demnach ohne allen Zweifel ewig selig werden; und unser HErr GOtt findet an uns das nicht, was er von uns fordert, ja wir selbst finden die Kennzeichen nicht, die GOtt in seinem Wort giebet, und dabey wir erkennen sollen, daß wir seine Kinder sind? Was wird uns doch der falsche Trost helfen? Kan er in der Stunde des Todes bestehen? Kan er am jüngsten Gericht bestehen? Werden wir da nicht zuschanden werden müssen? So thun wir ja besser, daß wir lieber bey zeiten GOttes Wort zum Richter über unsern Zustand nehmen, und nicht unsern Gedancken folgen, da wir so voller Eigen-Liebe sind, daß wir immer das beste, obwol ohne allen Grund, von uns hoffen. Wir dürfen nicht dencken, daß das gar zu gefährlich sey, sich in solchen Kampf einzulassen, darinnen man leicht gar verzweifeln könne. Ach nein! wir habens mit einem guten, ja mit dem allerbesten Freunde zu thun, der sein Leben für uns gelassen hat, der wird uns nicht stecken lassen, sondern wenn er siehet, daß es uns ein Ernst ist, daß wir keine Heuchler noch Maul-Christen seyn wollen, sondern daß wir in ihm unser Heyl und allein in seiner Gerechtigkeit die ewige Seligkeit suchen, siehe, so wird er uns in solchem Kampf nicht verschmachten lassen, sondern uns gnädig ansehen.

So sollen wir dann dieses Wort auffassen und gedencken: Wohlan! ich will meiner Sache auch gewiß werden, ich will mich mit meinem Heylande in Kampf legen, und will es bey dem suchen. Und so muß es auch seyn. Denn ein Wort, das man höret, das dringet wol ins Gedächtniß ein; wenn man aber so davon gehet und es wieder vergisset, und immer bleibet, wie man lange gewesen, so ist man wol so verwegen, daß man am Buß-Tage mit auf die Knie fället, das Vater unser mit betet, und zu GOtt schreyet, er soll uns helfen und die Noth abwenden, und wenn der Buß-Tag vorbey ist, so gehets wieder auf dem vorigen Wege fort. Aber wenn es der Mensch so angreifet, daß er sich fein selber im verborgenen zu GOtt nahet, und denselben bittet, daß er sich seiner erbarmen

wolle,

wolle, wenn er auch noch so einfältig wäre udn noch so wenig Worte machen könte, und es ist ihm nur einrechter Ernst, daß er GOtt auf solche Weise suchet; so wird sich GOtt wahrhaftig von ihm finden lassen. Und dazu will uns eben unser verderbtes Fleisch und Blut nicht kommen lassen. Es kan noch eher leiden, daß wir zur Kirche gehen, daß wir einen Bußtag mithalten, daß wir zur Beicht und zum Abendmahl gehen, daß wir ein Buch in die Hand nehmen, ein Buß-Lied mitsingen, und so ferner; aber daß das Hertz selbst vor GOtt recht gedemüthiget werde, und man dem Rath folge, den der HErr JEsus gegeben hat: **gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür hinter dir zu, und bete zu deinem Vater im verborgenen**: da will der Mensch nicht daran, er scheuet das Licht, er fühlet sein böses Gewissen, er dencket, ja ich kan nicht beten, wo solt ich die Worte herkriegen? Ey woher kriegte sie denn der bußfertige Zöllner? Siehe, er machte wenig Worte, aber die gingen ihm recht von Hertzen: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** Soltest du nicht ohne Buch so viel Worte finden, das wäre dir gewiß eine grosse Schande, und müstest dich selbst für untüchtig zum Himmelreich erklären. Gehe hin als ein verlohrnes Schaf zu deinem Hirten, und bitte ihn, daß er dich erretten möge; gehe hin als ein armes verlohrnes Kind zu deinem lieben Vater, und bitte ihn, er wolle sich über dich erbarmen; klage ihm dein Elend, sprich: siehe, so stehets mit mir, du lieber GOtt, es ist davon geprediget worden, ob ich mich auch deiner Gnade und der ewigen Seligkeit zu versichern hätte, siehe, du kennest meinen Zustand, und weist, daß keine rechte Gewißheit in mir ist, erbarme dich doch über mich! So gehe nur gantz einfältig zu GOtt, er wird dir schon so viel Worte geben, als nöthig sind. So lange wir nicht lernen einfältig mit ihm umgehen, sondern so fremd bey ihm thun, daß wir kein Wort von unserm Zustande mit ihm sprechen, so bleibets nur ein äusserliches Wesen mit unserm Christenthum, und kommen nicht zur rechten Kraft. Wir müssen mit unserm Heylande bekannter werden, als ein Bruder mit dem andern, wir müssen mit unserm himmlischen Vater bekannter werden, als ein Kind mit seinem leiblichen Vater, damit wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. So sind wir ja im Catechismo gelehret. Und wenn das nicht geschiehet, so bleibet es nur ein äusserlich Werck, und wird der Betrug desto gröffer, daß wir uns denn verlassen auf unser Kirchengehen, uns verlassen auf unser Bibel-lesen, uns verlassen auf den Trost, den wir aus den Sprüchen fassen, und indessen in unsern Hertzen mit GOtt dem HErrn gantz unbekant bleiben.

Sehet, das nehmet doch zu Hertzen, ihr Lieben, und bereitet euch recht mit mir zu dem bevorstehenden Buß-Tage, damit das Wort der Busse die rechte Kraft in euch schaffen möge. Wann man aber das voraus setzet, man habe das nicht nöthig, man sey schon in dem Zustande, darinnen man seyn solle; so ists

ja freylich die allergröste Hinderniß, wie gleich anfangs gedacht worden. Nun kan es ja wohl seyn, daß es schon bey manchen vorgegangen wäre: und das mißgönnet man keinem, sprichts ihm auch nicht ab, wenn es nur Wahrheit ist. Aber da wird sich denn auch ein rechter Ernst finden. Ist der Mensch neu gebohren, ist ihm ein neuer Geist gegeben, hat er den Geist JEsu Christi empfangen, ohne welchen niemand sein ist; so wird er auch im Geist wandeln, und durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten, und GOTTES Wort lieb haben, und das Wesen dieser Welt nun immer mehr und mehr zu verleugnen, auch seine sündliche Schwachheiten abzulegen, und GOtt zu allem Gefallen zu leben suchen. Es wird da auf die Busse von den todten Wercken auch die tägliche Busse folgen, da nemlich der Mensch suchet, daß sein Tauf-Bund täglich erneuret werde, daß der alte Mensch täglich sterbe und untergehe, und hingegen der neue Mensch täglich aufstehe.

Ach! sehet, ihr Lieben, das laßt euch doch ietzt gesaget seyn, und nehmet es an als eine Buß-Predigt, die zur Buß-Predigt eine Vorbereitung ist, auf daß ihr nicht immer so dahin gehen möget. Denn ich kan euch mit keinen Worten beschreiben, wie meine Seele so voll Jammers darüber ist, daß ich euch einmal nach dem andern predige, und das Hertz fast aus dem Leibe schütte, und dennoch so wenige finde, die im rechtschaffenen Wesen stehen; hingegen aber so viel ungerechtes Wesen, so viel Hoffart, so viel Geitz, so viel unnützen Müßiggang und Schwelgerey und andere Sünden, unter euch sehe, oder doch bey denen, die von solchen groben Dingen frey sind, so wenig innerlichen Kampf gewahr werde, so, daß man mit wenig Menschen ein Wort vom wahren Christenthum sprechen kan, so äusserlich, so fleischlich, so weltlich sind ihre Hertzen, daß sie sich GOttes und JEsu CHristi schämen. O da möchte mir gewiß vor Jammer mein Hertz brechen, wenn ich solches sehe. Was wird endlich daraus werden, ihr Lieben? GOtt wird uns alle vor Gericht fordern, und eine Untersuchung anstellen, ob ich euch nicht gesaget habe, daß euer Hertz im Leibe geändert werden müsse, daß ihr ein neu Hertz und einen neuen Geist kriegen müsset, daß ihr in die Kraft der neuen Geburt eindringen müsset, oder es sey weder Friede noch Barmhertzigkeit über euch; ob ihr das nicht gehöret, nicht angenommen, nicht zur Kraft kommen lassen, sehet, das wird GOtt an jenem Tage untersuchen, und offenbaren. Darum schütte ich mein Hertz vor euch aus, auf daß diese meine Hände an jenem Tage rein seyn mögen an eurem Blute, und der HErr JEsus nicht zu mir spreche: Warum hast du es ihnen nicht gesaget, was GOtt für ein heiliger GOtt sey, und wie er ohne Ansehen der Person richten wolle, wie man nicht so in den Himmel kommen könne, es sey denn, daß man neu gebohren werde, daß man geistlich gesinnet werde, daß man das Wesen der Welt verleugne, und dem HErrn JEsu in seinen Fußstapfen nachfolge? Hättest du

ihnen

ihnen das gesaget, so würden sie sich bekehret haben. Weil du es ihnen aber verschwiegen hast, so bleibet die Verantwortung auf dir, und ob sie gleich wegen ihrer Sünden verlohren gehen, so will ich doch ihr Blut von deiner Hand fordern. Darum schütte ich mein Hertz also vor euch aus. So ich aber mein Hertz vor euch ausgeschüttet habe, so, daß ihrs in eurem Gewissen fühlet, daß ihr gemeynet seyd, und nicht daran zweifeln könnet, so bleibet euer Blut auf euch! Ach daß es nicht geschehe! Ach daß niemand von denen, die es gehöret, möchten verlohren werden, daß niemanden sein Blut über seinen Kopf komme! Diß nehme denn ein ieder mit sich, und bereite sich nun recht zum Buß-Tage, auf daß es ihm ein recht gesegneter Buß-Tag sey, und darnach alle übrige Tage seines Lebens in steter Buß-Ubung mögen zugebracht werden, und er, nachdem er zum Licht der Welt bekehret worden, in seinem Lichte wandeln und zu seiner Herrlichkeit gelangen möge.

SUn du treuer und hochverdienter Heyland, du wollest diß aus Gnaden lassen gesegnet seyn, was gesprochen ist, du wollest einem ieden deine göttliche Kraft dazu verleihen, daß er sich darnach richten, sich recht prüfen und von nun an sich auch also beweisen möge, wie sichs gebühret. Gib einem ieden einen solchen tiefen Eindruck in seine Seele, daß er von dieser Stunde an sich in den rechten Kampf hinein begeben, und nicht ruhen und ablassen möge, bis du ihn gesegnet habest mit der Kraft des Heiligen Geistes. Ach! HERR, das wollest du thun um deiner Liebe, Treue, Gnade und Barmhertzigkeit willen, Amen! Amen!!

Am I. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, anno 1721.)

Der göttliche Zuruf, das Heute wohl in acht zu nehmen.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI sey mit uns allen, Amen!!

Siehe,